

Bertrand Perz Die KZ-Gedenkstätte Mauthausen 1945 bis zur Gegenwart

StudienVerlag

Das Ineinandergreifen von historischen Überresten, nachträglichen Denkmalsetzungen und musealen Inszenierungen hinterlässt Spuren einer doppelten historischen Zeit, aussagekräftig sowohl für die NS-Zeit als auch für deren Rezeptions- und Deutungsgeschichte. Vor dem Hintergrund der politischen Umwälzungen in Europa und der damit verbundenen Debatte um die Verwendung von Gedenkstätten für staatliche Symbolpolitiken ist die Nachgeschichte der Konzentrationslager im letzten Jahrzehnt zunehmend ins Interesse historischer Forschung gerückt.

Mit diesem Band liegt erstmals eine umfassende Gesamtgeschichte der KZ-Gedenkstätte Mauthausen vor, die die Entwicklung des ehemaligen Lagers nachzeichnet: von der Befreiung durch US-Truppen 1945, der sowjetischen Verwaltung, der Übergabe an die Republik und der nachfolgenden Einrichtung einer Gedenkstätte, der weitgehenden Marginalisierung im Kalten Krieg über die Nutzung als Ort pädagogischer Unterrichtung und politischer Bildung seit den 1960er Jahren bis zum Aufstieg zu einem zentralen Ort nationalen Gedenkens.

Analysiert werden die Erinnerungsstrategien, wie sie in der Gedenkstättenarchitektur, der Ikonographie und Textierung, aber auch in den sozialen Praktiken des Gedenkens von den ersten Gedenkfeiern unmittelbar nach der Befreiung bis hin zur Eventkultur wie dem Philharmonikerkonzert im Jahr 2000 im Steinbruch von Mauthausen sichtbar werden. Die Transformation eines der großen nationalsozialistischen Konzentrationslager in eine Gedenkstätte wird nicht als Erfolg dargestellt, sondern als eine Geschichte mit gescheiterten und vergessenen Konzepten.

Der Autor:

Dr. Bertrand Perz, geb. 1958 in Linz, ist Dozent am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien und war von 1998 bis 2003 Mitglied der Historikerkommission der Republik Österreich. Forschungsschwerpunkte: Nationalsozialismus, Zwangsarbeit, Konzentrationslager und Holocaust.

Unser vollständiges Programm und viele weitere Informationen finden Sie auf:

www.studienverlag.at



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	
Einleitung	
8	1.
Das befreite KZ Mauthausen unter Kontrolle der US-Armee	33
Die Mitnahme von Objekten aus dem Lager durch ehemalige Häftlinge	
Eme politische Utopie als Denkmal: Der Mauthausen-Schwur	39 42
Juristische Verfolgung und mediale Berichterstattung	44
Die sowjetische Verwaltung des verlassenen Lagers	477
	47
Die Nutzung des Lagers als Soldatenunterkunft	47
Forderungen nach Denkmalschutz und Denkmälern und das Problem des "Deutschen Eigentums"	
Demontagen und Plünderungen der Überreste des ehemaligen Lagers	48
Die Entstehung von Befreiungsfeierlichkeiten	51
A	52
Die Übergahe des ehemaligen Vanzaut (* 1	
Die Übergabe des ehemaligen Konzentrationslagers an die Republik Österreich	
an die Republik Osterreich	61
Verhandlungen zur Übergabe des Lagers und die Sicherung der Überreste	<i>C</i> 1
Die Anbringung einer Gedenktafel für die Toten des Lagers	61
National konnotierte Erinnerung und Opferausschluss	66
Die Feierlichkeiten zur Übergabe im Juni 1947:	
Monument und Überrest als Gedenkstättenvarianten	70
Die Transformation in eine staatliche Gedenkstätte	77
Ökonomische Interessen en der Verreut	
Ökonomische Interessen an der Verwertung der Objekte des Lagers Die Nachnutzung der SS-Siedlungen und die Frage der Rückstellung	77
Die Grundung eines überparteilichen "Mauthausen-Komitees"	82
enemaliger Häftlinge zur Realisierung der Gedenkstätte	88
Die Verhandlungen zwischen Republik und Opferverbänden	00
über Gestaltung, Finanzierung und Grenzen der Gedenkstätte	93

Die Genehmigung des Gedenkstättenkonzeptes durch den Ministerrat	
vor dem Hintergrund anhaltender Kritik des KZ-Verbandes	101
Die Eröffnung der KZ-Gedenkstätte: Konflikte zwischen Innenminister Helmer	
und Landeshauptmann Gleißner um die Einbeziehung des KZ-Verbandes	108
"Landfremd" und "unösterreichisch": Die öffentliche Debatte	
anlässlich der Eröffnung der KZ-Gedenkstätte	111
Die KZ-Gedenkstätte im Kalten Krieg	119
Konflikte um die "Ausgestaltung" der Gedenkstätte	121
Die Frage der Erhaltungskosten und die Beseitigung	
weiterer Überreste des Lagers	131
Die Gründung des Internationalen Mauthausen-Komitees /	
Comité International de Mauthausen	135
 Das Projekt des monumentalen Beinhauses	
nach dem Vorbild von Douaumont-Verdun	137
Getrennte Feierlichkeiten anlässlich des zehnten Jahrestages der Befreiung 1955	144
Die Exhumierungen 1955/56 in Mauthausen und Gusen	150
Proteste jüdischer Organisationen und Kultusgemeinden	
gegen das Beinhaus-Projekt	155
Das Scheitern des Beinhaus-Projektes und die Wiederbestattung	
der exhumierten Toten im ehemaligen Häftlingslager II	159
Die Einbeziehung des Steinbruchs in die Gedenkstätte Mauthausen	167
Die Errichtung von Denkmälern	
	1.60
unter den Vorzeichen des nationalen Gedenkens	169
Das französische Denkmal als Vorbild für nationale Monumente	171
Repräsentationskonkurrenz und das "Internationale Forum des Widerstandes"	175
Nationaldenkmäler im Konflikt um die Nation: die Denkmäler	173
für die "republikanischen Spanier" und die beiden deutschen Staaten	178
Die ansatzweise Durchbrechung des nationalen Narrativs:	170
die Gedenktafel für die weiblichen Häftlinge	187
Die Errichtung neuer Denkmäler durch bis dahin marginalisierte Opfergruppen	188
Die Efficienting fieder Demonater duren die damin marginanistiere opvergrappen	100
Die Entstehung von Denkmälern und Gedenkstätten	
in Gusen und an Orten ehemaliger Außenlager	195
Die Errichtung des "Memorial Gusen" durch ausländische Opferverbände	199
Der KZ-Friedhof Ebensee als Störfaktor des Tourismus	208
Das Krematorium des KZ Melk als Gedenkstätte	211

Der Green on and a service of the se

De Germanne

Ammerican

ASSESSMENT OF THE PARTY OF THE

Anthere

Archive Periodica Interviewa Bibliographia Namenorgania

Das Projekt der Einrichtung eines Museums	213
Jugenderziehung als neues Thema	213
Die geplante Publikation über die "objektive Wahrheit"	
von Mauthausen und die Betonung des Widerstandes	216
Die Gründung der überparteilichen Österreichischen	
Lagergemeinschaft Mauthausen	219
Das Museum Mauthausen als Projekt der Republik	221
Die weitere Minimierung der Relikte	228
Die Eröffnung des Museums am Beginn der "Ära Kreisky"	231
Die Entwicklung der KZ-Gedenkstätte Mauthausen	
zum zentralen österreichischen Erinnerungsort	
an NS-Verbrechen – 1970–2000	235
an ito verbreenen 1970 2000	233
Die Gedenkstätte als Ort der Vermittlung von Zeitgeschichte	236
Rechtsextremismus und Mauthausen	241
Bundesheer-Angelobung und Papstbesuch	244
Der Generationenwechsel in der Gedenkstättenarbeit	247
Der "Gedenktag gegen Gewalt und Rassismus"	
am Tag der Befreiung des KZ Mauthausen	249
Die wissenschaftliche Kritik an der Gedenkstätte seit den 1990er Jahren	250
Mauthausen und die Eventkultur	254
Die Gedenkstätte in Reform	259
Anmerkungen	263
Anhana	227
Anhang	327
Abkürzungsverzeichnis	327
Archive	328
Periodika	328
Interviews	329
Bibliographie	330
Namensregister	345
1 MILLOLD CENTER	343

Die Entstehung von Denkmälern und Gedenkstätten in Gusen und an Orten ehemaliger Außenlager

Die frühe Entscheidung, das ehemalige KZ Mauthausen in eine staatliche Gedenkstätte zu verwandeln, trug nicht unwesentlich dazu bei, dass das Netz von über 40 Außenlagern, wo im Herbst 1944 in Summe ungefähr sechsmal so viele Häftlinge inhaftiert waren wie in Mauthausen selbst, in Österreich lange Zeit weitgehend aus dem öffentlichen Bewusstsein verdrängt war. Vor allem das KZ Gusen – mehr ein Doppellager von Mauthausen als ein typisches Außenlager – in dem lange Zeit mehr Häftlinge festgehalten wurden und ums Leben kamen als im Hauptlager Mauthausen selbst, ist durch diese frühe Festlegung bis heute in seiner Dimension als eines der großen NS-Konzentrationslager nach wie vor wenig bekannt.

Bis in die 1980er Jahre ist die Tatsache der Existenz eines ganzen Netzes von Konzentrationslagern in Österreich nicht in das öffentliche Bewusstsein gedrungen. Man konnte Erstaunen hervorrufen, wenn man darauf verwies, dass die Stadt Melk nicht nur ein berühmtes Benediktinerstift beherbergte, sondern auch eines der großen KZ-Außenlager von Mauthausen. Die Verbrechen des Nationalsozialismus, die vor allem auch durch die KZ-Außenlager und die Evakuierungsmärsche gegen Ende des Krieges im ganzen Land – wenn auch in unterschiedlicher Form und Intensität – bis 1945 noch präsent waren, wurden auf Mauthausen reduziert und konnten dorthin – als Ort des Schreckens – verbannt werden.

Für die anwohnende Bevölkerung, so sie die Existenz dieser Außenlager noch selbst wahrgenommen hatte, wurden sie vielfach dem Krieg zugeordnet, wodurch dieses Kapitel bei Kriegsende erledigt schien. Dies war vor allem dort möglich, wo Lager nicht von alliierten Truppen befreit, sondern noch in den letzten Wochen vor Kriegsende aufgelöst und die Häftlinge in andere Lager überstellt wurden. Dort, wo eine Befreiung stattfand, wie etwa in Ebensee, war die Bevölkerung nicht nur mit den nun befreiten Häftlingen konfrontiert, sondern wurde, so wie in Mauthausen auch, von den Alliierten zu Bestattungs- und Aufräumarbeiten zwangsverpflichtet.

Die selektive Erinnerung, die auf kollektive Phänomene der Absperrung gegen bestimmte Wahrnehmungen schon im Erleben selbst, aber auch auf ein "Nicht-Wissen-Wollen" als konstitutive Voraussetzung der Herstellung einer österreichischen Identität nach 1945 verweist," fand ihren Niederschlag im Umgang mit den ehemaligen Außenlagern. Die Errichtung von Gedenkstätten und Denkmälern an den Orten ehemaliger Außenlager war in den ersten Nachkriegsjahrzehnten vor allem ein Anliegen der – mehrheitlich nicht österreichischen – Opfer. Die Voraussetzungen für die Errichtung von Gedenkstätten an diesen Orten des Verbrechens waren aber aus verschiedenen Gründen nicht günstig.

Im Unterschied zu Mauthausen standen in den Außenlagern meist baulichen Überreste als Anknüpfungspunkte für eine Ausgestaltung als Gedenkstätte nicht zur Verfügung. Barackenlager wie z.B. im Außenlager Bretstein waren schon während des Krieges wieder demontiert worden. Viele der Lagerbauten befanden sich direkt auf dem Gelände jener Firmen, bei denen